

Kleiner Lomersheimer Lese-Gottesdienst

Zum 29.3.2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich grüße Sie herzlich am Palmsonntag.

Es ist noch etwas ungewöhnlich nicht in der Kirche Gottesdienst zu feiern. Vielleicht haben Sie sich in diesen Wochen schon den ein oder anderen Fernseh-Gottesdienst angeschaut. Mit diesem Lese-Gottesdienst möchte ich gerne meine Gedanken mit Ihnen teilen. Am besten suchen Sie sich einen Platz, an dem Sie ungestört sind, zünden eine Kerze an und stellen sich auf einen besonderen Moment ein. Heute brauchen Sie zusätzlich noch einen Stift. Im Folgenden werde ich in der Du-Form weiterschreiben.

An diesem Palmsonntag sind wir zu Hause. Alle Veranstaltungen sind abgesagt. Und gleichzeitig ist so vieles gerade angesagt. Beziehungen sind angesagt, Familie ist angesagt, telefonieren ist angesagt, Stille ist angesagt, das eigene Zuhause entdecken ist angesagt, Garten ist angesagt, neue Gottesdienstformen sind angesagt und eine innere Haltung ist angesagt: die Hoffnung. Hoffnung ist angesagt. Hoffnung möchte ich verbreiten. Deshalb ist in das Thema heute: Entdecke deine Hoffnungen.

Hoffnung fällt uns nicht automatisch zu. Manchmal müssen wir sie suchen, manchmal einladen, manchmal warten und manchmal uns auf sie einlassen.

Wenn wir ganz still werden, hat die Hoffnung in uns Raum, sich bemerkbar zu machen.

Stille. Das möchte ich dir jetzt schenken. Versuch zunächst ruhig zu werden, schließ deine Augen, genieße die Stille und wenn dir danach ist, kannst du ein Gebet sprechen oder ein Lied singen.

Ein Moment der Stille.

Stille.

Ganz bei mir. Mit mir verbunden.

Nichts muss sein.

Ich darf einfach sein.

Bei mir sein.

Stille.

Ganz bei mir. Mit dir verbunden.

Ich darf sein.

Ich öffne mich neu.

Und höre.

Entdecke deine Hoffnung

Schnell kann sie aufflammen, wie eine fixe Idee, faszinieren, in ihren Bann ziehen. Sie ist ein Bild der Zukunft gemalt mit den Farben der Freiheit in unseren Gedanken. Alles ist möglich. Alles können wir uns ausdenken, auf alles hoffen. Doch die Realität wischt so oft wie ein nasser Tafelschwamm über die Zukunftsbilder aus bunter Kreide gemalt. Hoffen. Ja, wir können auf alles hoffen. Als Kind noch frei und unbedarft. Kinder können im September auf Schnee hoffen und das aus ganzem Herzen. Große Wünsche, große Hoffnungen. Doch das Leben tritt viel zu oft als strenger Lehrer auf: zu viel gehofft, zu früh gefreut, alle Hoffnung dahin. Hoffnungsbilder weggewischt. Das tut weh. Und was weh tut, vermeiden wir doch lieber. Also haben wir gelernt: lieber weniger Hoffnungsbilder malen, dann kann keins mehr weggewischt, dann kann keine Hoffnung mehr ausgelöscht werden. Wir malen weniger bunte Kreidebilder unserer Zukunft, hoffen weniger um Schmerz zu vermeiden. Und werden: hoffnungsarm.

Ist das erwachsen? Vernünftig? Wo ist sie hin, die Freiheit unserer Gedanken, der faszinierende Moment, wenn Wünsche in uns aufsteigen und bunte Zukunftsbilder malen? Wo ist es hin, das freie Hoffen?

Hoffnungsgedanken halten uns am Leben und bringen uns vorwärts.

Wer hofft, braucht Mut.

Wer hofft, braucht Fantasie.

Wer hofft, braucht eine kleine Prise Verrücktheit.

Wer hofft, braucht sein eigenes inneres Kind in sich.

Komm, entdeck deine Hoffnung in dir.

Ich lese aus der Bibel aus Mt 21 (6-11)

Die Jünger gingen los und machten alles genau so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte.

Sie brachten die Eselin und ein junges Fohlen herbei und legten ihre Mäntel auf seinen Rücken. Und Jesus setzte sich darauf.

Und die große Volksmenge breitete ihr Mäntel als Teppich auf der Straße aus. Andere brachen Zweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Straße.

Die Volksmenge, die vor Jesus herging und die nach ihm kam, rief immer wieder: „Hosanna dem Sohn Davids! Stimmt ein in unser Loblied auf den, der im Namen des Herrn kommt! Hosanna in himmlischer Höhe!“

So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: „Wer ist er nur?“

Die Volksmenge sagte: „Das ist Jesus, der Prophet aus Nazaret in Galiläa.“

Ein Hoffnungsbild, ein Mann, der auf einem Esel reitet. Nicht auf dem Pferd, wie es damals für Herrscher üblich war. Von Generation zu Generation war das Hoffnungsbild weiter gegeben worden: der König, der auf einem Esel reitet. Die Propheten hatten es so ausgedrückt: „Sagt zu der Tochter Zion; Sieh doch, dein König kommt zu dir! Von Herzen freundlich ist er. Er reitet auf einem Esel, einem jungen Esel, dem Sohn eines

Lasttiers.“ Und dann hatten sie es ganz real vor Augen: der König, der über Stoffe und Kleidung auf seinem Esel durch die vollen Straßen Jerusalems reitet.

Der Mann auf dem Esel – die Hoffnung auf Freiheit.

Der Mann auf dem Esel – die Hoffnung auf Rettung.

Der Mann auf dem Esel – die Hoffnung auf Heilung.

Der Mann auf dem Esel – die Hoffnung in Person.

Und was sind unsere Hoffnungen heute? Freiheit, Rettung und Heilung – sind wieder aktuell. Wenn auch heute in völlig anderer Form, als die Hoffnungen, die damals an Jesus herangetragen wurden.

Entdecke deine Hoffnungen.

Das eine Hoffnungsbild ist in mir verblasst, das andere schon halb weggewischt.

Das eine Hoffnungsbild erscheint mir unwichtig, das andere zu groß.

Das eine Hoffnungsbild gehört nur mir, das andere der ganzen Gesellschaft.

Sie sind alle meine Hoffnungen und gehören zu mir.

Entdecke deine Hoffnungen.

Jetzt ist der Moment gekommen, indem du gleich selbst schreiben darfst.

Vervollständige den Satz zehn mal und schreibe deine spontanen Hoffnungen auf. Es geht um diejenigen, die dir ohne Nachdenken einfallen.

1) Ich hoffe auf _____

2) Ich hoffe auf _____

3) Ich hoffe auf _____

4) Ich hoffe auf _____

5) Ich hoffe auf _____

6) Ich hoffe auf _____

7) Ich hoffe auf _____

8) Ich hoffe auf _____

9) Ich hoffe auf _____

10) Ich hoffe auf _____

Ich hoffe jetzt, dass du 10 Sätze gefunden hast. Und freu mich, wenn du dich auf das Schreiben eingelassen hast.

Wenn du jetzt unzufrieden bist, weil auch einige ganz kleine Wünsche dabei sind. Entspann dich. Das ist normal. Wir sind eben Menschen mit kleinen und großen Gedanken.

Jetzt schau dir deine 10 Hoffnungen nochmal in Ruhe an. Schau sie mit Liebe an und wenn es passt auch mit Humor. Lies sie dir selbst noch einmal vor. Wenn du nicht alleine zuhörst, dann lest euch doch gegenseitig vor und drückt kurz Pause, wenn ihr noch mehr Zeit braucht. (Pause)

Ist eine Hoffnung bei dir aufgetaucht, die dich überrascht? Dann schau dir deinen Satz nochmal an. Wenn wir so ohne nachdenken schreiben, kommen manchmal Gedanken raus, die wir sonst nicht so bewusst haben. Freu dich, dass dein Hoffnungsbild dich heute kurz angeschaut hat. Möchtest du diese kleine oder große Hoffnung weiter in deinen Gedanken halten?

Hast du über eine Hoffnung geschrieben, die dir unwichtig erscheint? Schön, wenn sie dir heute ein Lächeln bringt und dir was von dir erzählt. Meine Hoffnung auf ein leckeres Mittagessen hat mir über mich gesagt: Gut zu essen ist mir wichtig und macht für mich Lebensqualität aus.

Hast du einen Hoffnungssatz geschrieben, der dir zu groß vorkommt? Dann warst du mutig im Schreiben und hast vielleicht die Hoffnung im Kern getroffen. Hoffen bedeutet ja eben nicht: schon wissen, dass es sich genau so erfüllen kann. Ich wünsche dir Mut zu hoffen.

Sicher hast du über Hoffnungen geschrieben, die nur dir gehören. Hoffnungen, die sich auf dich und dein Leben beziehen. Welche deiner 10 Hoffnungen ist dir die wichtigste für dich persönlich?

Vermutlich stecken in deinen 10 Sätzen auch Hoffnungen für die ganze Gesellschaft. Wenn wir anfangen unsere Corona-Hoffnungen zu teilen, werden sie wachsen. Gerade

da ist es interessant, auf was zu hoffen, was wir eben nicht schon wissen, oder ahnen wie es ausgehen wird. Und dennoch mal ganz kindlich auf das Beste zu hoffen. Wenn du Lust hast, teile deine Hoffnung heute doch mit ein paar Leuten.

Wenn du eine deiner Hoffnungen gerne pflegen möchtest, dann kannst du gleich noch weiterschreiben. Bestimmt hat dein Blatt ja noch eine Rückseite. Schreib dann einfach deinen Hoffnungssatz als ersten Satz auf und schreibe dann weiter wie dein Leben aussehen würde, wenn sich die Hoffnung erfüllt.

Ich wünsche dir viel Spaß beim Hoffnungs-Schreiben, wenn du gleich noch weiterschreibst. Vor allem aber wünsche ich dir den Mut, groß zu hoffen.

Deine Susanne Conza

P.S. Wenn Sie diese Lese-Predigt weiterhin bekommen möchten, gibt es dafür verschiedene Möglichkeiten.

1) Wenn Sie Zugang zum Internet haben, finden Sie den Kleinen Lese-Gottesdienst und den Kleinen Audio-Gottesdienst auf unserer homepage: www.kirche-lomersheim.de

2) Vielleicht können Sie auch jemanden mit Internet darum bitten, Ihnen regelmäßig einen Ausdruck in den Briefkasten zu werfen.

3) Wenn Ihnen beides nicht zur Verfügung steht, bringe ich Ihnen persönlich einen Ausdruck vorbei. Rufen Sie dann doch bitte im Pfarramt (3564) an und sprechen auf den Anrufbeantworter mit Ihrem Namen, Ihrer Straße und Ihrer Hausnummer. Vielen Dank!